

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1777

VD18 13069691

Am Sonntage Sexagesimä 1776. Evang. Luc. 8, 4 - 15.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

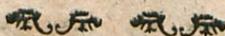
#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-195868



# Am Sonntage Sexagesimä 1776.

Evang. Luc. 8, 4:15.

**Eingang:** Es hat unstreitig die allerschädlichsten Folgen, daß so sehr viele Christen sich gewöhnen, das Wort Gottes anzuhören, ohne die rechte Absicht zu bedenken, in welcher sie dasselbe hören sollen. Viele, vielleicht die meisten, sind sich wohl gar keiner Ursache bewußt, durch die sie zum Hören desselben angetrieben würden, es ist ihnen genug, daß es einmal nun so gewöhnlich ist, und daß man es thun muß, wenn man sich nicht will nachsagen lassen, daß man kein Christ sey, sie sehen es als einen gottesdienstlichen Zwang an, den man sich ja wohl um anderer willen auf ein paar Stunden anthun kan. Andere sehen die Predigt des göttlichen Wortes für eine Probe an, die der Prediger von einer Zeit zur andern vor der Gemeinde von seiner Geschicklichkeit abzulegen schuldig ist, und sich an ihrem Theil halten sie für berechtiget zu hören, um ein Urtheil über die abgelegten Proben der Lehrer fällen, und damit die Stärke ihrer eigenen Einsicht beweisen zu können. Noch andere kommen, aufgebläht von ihrer eigenen Gerechtigkeit, und der völligen Ueberszeugung, daß nichts, von dem allen was geprediget wird, sie treffen könne, um nur hören zu können, wie die Laster anderer gestrafet werden, und sich an der Deutung des Wortes auf andere zu vergnügen. Die schädlichen Folgen hiervon sind mehr als zu offenbar, in der gänzlichen Fruchtlosigkeit des so verkehrt gehörten Wortes Gottes, in dem immer mehr zunehmenden Mangel des Geschmacks daran, und der ganz verkehrten Art, von göttlichen Dingen zu urtheilen, die man bey allem Lichte der Lehre, noch immer so sehr unter den Christen findet. Laßt uns doch die wohlthätigen Absichten, in welchen Gott sein Wort predigen läßt, besser kennen lernen, und daraus richtiger beurtheilen, was für einen Gebrauch wir davon zu machen haben.

Senff.

D

Vors

Vortrag: Die gnädigen Absichten Gottes  
bey der Predigt seines Wortes.

I. Es soll allen, denen es verkündigt wird, offenbar werden.

Scheint gleich das Wort Jesu, L. v. 10. hart zu seyn, gleich als hätte er mit Fleiß den andern die Wahrheit im Gleichnisse versteckt vorgetragen, so sieht man doch mehr als zu sehr, mit welchem geheimen Verdrusse über die Sorglosigkeit des übrigen Volks, seine Lehren zu verstehen, Jesus diese Worte rede, da sie über den damals gewöhnlichen Vortrag in Gleichnissen billig hätten nachdenken, und, wie Jesu Jünger, sich bey ihm selbst besorgen sollen. Ganz deutlich aber sehen wir aus der unsern Text folgenden Gleichnisrede, und der Warnung an die Jünger, v. 16: 18. daß Gott nicht haben will, daß den Menschen sein Wort verborgen bleiben soll. Und die ganze Rede im Text gehet darauf, die Menschen vor den Fehlern zu warnen, durch welche sie es selbst hindern, daß es ihnen nicht offenbar werden kan. Demnach will er

1. daß es von den Menschen angehört werden soll, ob er wohl gegen die Verächtniß des Hörens nicht im Text eifert, weil es ihm damals an keinem Orte, wohin er kam, an genugsamen Zuhörern fehlte. Die Natur der Sache selbst giebt es aber, ohne allen weitern Beweis, daß die Predigt des göttlichen Wortes nur an die Hörenden geschehe, unmöglich aber den NichtHörenden und Verächtern zu gute kommen könne, die ja nicht offenbar sich davon lossagen.
2. daß es mit einem wohlzubereiteten Herzen angehört werden soll, das feste entschlossen ist, das Wort mit möglichster Andacht zu hören, das sich mit Ernst abzieht von allen Störungen in der Andacht, das sich mit Gebet um göttlichen Beystand vorher wafnet, dem Feinde des göttlichen Wortes, der es so gern durch eine geschobene fremde Gedanken vom Herzen rauben will, L. v. 12. zu widerstehen, das vorzüglich auf dasjenige wobdurch es sich selbst getroffen findet, in der Predigt merket, kurz, das mit so grosser Aufmerksamkeit hört, als

hört

hörte es jetzt zum letztenmale, und als sollte es gleich darauf vor Gottes Throne von dieser Anhörung Rechenschaft ablegen. Also hören, heißt dem Worte Gottes das Herz öffnen, und da wird es uns nicht nur dem Buchstaben nach immer bekannter, sondern auch der Bestand desselben immer mehr offenbar, und das Herz gewunnet immer mehr Lust an demselbigen.

3. daß es wohl bewahret werde, weil es sonst einer Pflanze ohne Wurzel ähnlich ist, die nicht Früchte bringen kan, und gar bald verdorret, L. v. 13. Wiederholung des gepredigten Wortes zu Hause, und eigenes Nachdenken darüber, nebst einem auf den jedesmaligen Vortrag des Predigers eingerichteten Gebete um göttliche Kraft, demselben nachzuleben, sind Uebungen, die, so schwer sie den meisten ankommen, weil man sich so selten an sie gewöhnet, doch von dem seligsten Nutzen sind, eine immer zunehmende Einsicht in das göttliche Wort zu erlangen, und einen guten Schatz davon auf die Zeit der Noth davon einzusamlen.

## II. Es soll bey allen reiche Früchte hervorbringen.

1. Es soll Früchte bringen, nicht blos nach dem allgemeinen Einflusse, den es, auch dem Zeugnisse der Ungläubigen nach, auf die Länder hat, wo es gepredigt wird, zu Erweiterung der Erkenntniß und äußerlicher Verbesserung der Sitten der Völker, sondern bey jedem einzelnen Zuhörer soll es Frucht bringen zu Besserung seines Herzens, auf welches es, als ein guter Saame fallen, und aus demselbigen neue Triebe der Gottseligkeit, als gute Keime, hervorbringen soll, die ohne dasselbe in keinem Herzen, so wie es von Natur beschaffen ist, entstehen können. Die bloße Aufklärung des Verstandes macht ja den Menschen nicht völlig glücklich, vielmehr nur desto mehr elend, wenn er das Heil der zukünftigen Welt kennet, und sich doch noch untüchtig findet zu Erlangung desselben, und Gott will ihm ja doch durch die Erkenntniß der Wahrheit geholfen wissen, 1 Tim. 2, 4. Auch kan unmöglich der Bestand der Menschen von den Lehren des göttlichen Wortes überzeugt seyn, wenn sich nicht das Herz im Gehorsam gegen diese Lehren, nach der Ueberzeugung

gung

Gottes

ob, of

zu seyn

heit im

ch mehr

ber die

u verste

damals

n nach

t besca

der auf

arnung

u will

ll. Und

en vor

st hin

Dem

oll, ob

iche im

te, wo

Die

en weit

Wortes

er den

en kön

gehört

ort mit

st ab

as sich

et, dem

ch ein

en will

zenigt

Predigt

ort, als

hört



gung des Verstandes richtet, nicht das Arge hasset, nicht dem Guten anhanget, Röm. 12, 9. Daher wir so sehr ermahnet werden, Thäter des Worts zu seyn, Jac. 1, 22.

2. Es soll auch reiche Früchte bey allen bringen, L. v. 8. Jeder einzelne Vortrag göttlicher Lehren könnte unstreitig christliche Herzen bey hundertfältiger Gelegenheit von der Sünde zurückhalten, und zur Ausübung der Tugend beleben, denn jede Lehre des göttlichen Worts hat einen grossen Einfluß auf die Heiligung des Herzens und Wandels, und was hierinnen geschehen könnte, das sollte auch nach Gottes Willen unstreitig geschehen. Der Gehorsam gegen die Predigt des göttlichen Worts sollte sich in allen Handlungen der Christen erweisen, und keine Stunde ihres Lebens leer von Früchten des auf ihr Herz gesalenen guten Saamens seyn. Wäre nur jedes Christenherz so beschaffen, daß jede Lehre tief Wurzel darinnen schlagen könnte, so müßten auch anhaltende Früchte, L. v. 15. Frucht in Geduld daraus erwachsen, die nicht durch Versuchungen zur Sünde, nicht durch Anfechtungen zeitlicher Trübsale, nicht durch neue Rückfälle in Leichtsin und Gottesvergeßlichkeit wieder umgestossen würden, sondern durch immer stärkere Uebung zur immer grössern Vollkommenheit emporwachsen. Diese Früchte sollen die Lehren der Religion um deswillen bringen, damit uns auch einst im neuen Leben eine desto gesegnetere Erndte des verheißenen Gnadenlohns zu Theil werde, 2 Cor. 9, 6.

**Anwendung:** Mit was wollen diejenigen Christen sich entschuldigen, die diese Absichten Gottes bey seinem gepredigten Worte gar zu wenig an sich erreichen lassen, und es gar nicht mehr für Gottes Wort achten? Lasset uns doch ernstlich hinführo bedenken, wie so gar nöthig die Erreichung dieser Absichten in dieser kurzen Gnadenzeit ist. Gläubige, lasset euer Herz zu einem guten Lande immer mehr durch Gottes Geist zubereiten.

#### Lieder:

Vor der Pred. Num. 360. Ach bleib mit deiner Gnade 16  
 - - - - - 318. O Mensch wie ist dein Herz 16  
 nach der Pred. - 975. v. 5. Gib daß auch mir dein 16  
 bey der Comm. = 356. Süßer Jesu, sey willkomm. 16